

«Das liegt in unseren Genen»

Baden Paul Bruderer beendet sein jahrzehntlanges Engagement für die reformierte Kirche

VON URSULA BURGHERR

An der letzten Kirchgemeindeversammlung vermeldete Paul Bruderer, dass fünf Kirchenpflegesitze frei würden - inklusive des Präsidiums, das er in mehreren Etappen insgesamt zehn Jahre innehatte. «Es wäre schön, wenn bis zum 17. August viele Anwärterinnen und Anwärter Interesse bekunden», sagte er in die Runde. Bis heute ist alles offen. Ob jemand im engeren Rennen ist, wird aus Diskretionsgründen nicht verraten. Man freue sich immer noch auf neue Bewerbungen. Vor allem auch aus den Nachbardörfern Ennetbaden, Ehrendingen, Freienwil sowie Ober- und Untersiggenthal, die ebenfalls zur reformierten Kirchgemeinde Baden gehören.

Bruderer ist 77 und geht an Krücken. Vor kurzem bekam er ein künstliches Kniegelenk. Nicht ganz einfach für den einst sportlichen Mann, der Oberturner in Neuenhof war und zum festen Kern des Sportverbandes Satus Wettingen gehört. 26 Jahre lang amtierte er dort als Handballschiedsrichter. «Das waren tolle Zeiten», sinniert der Ur-Badener und seine Augen werden feucht. Dann fasst er sich wieder und meint: «Ich bin froh, mit 77 noch so gesund zu sein.»

Mit Leib und Seele

Von 2003 bis 2008 war er Kirchenpflegepräsident, stieg aus und stellte sich 2014 mangels anderer Bewerbungen wieder zur Verfügung. Warum macht er nun nicht mehr weiter? Bruderers Blick flackert etwas unruhig. Man spürt, dass dem sensiblen Mann die Antwort schwerfällt. Vor allem, weil er niemanden verletzen will. «Ich habe meine Arbeit immer gerne gemacht, bin jetzt aber froh, dass ich aufhören kann», sagt er dann. Einerseits wegen seines Alters. Andererseits wegen Spannungen, welche die Führungsaufgabe erschwerten.

Schon in der ersten präsidentalen Amtsperiode habe er als Gesamtverantwortlicher für das kirchliche Leben teilweise enorm kämpfen müssen. «Die Unstimmigkeiten verlangten mir wahnsinnig viel Energie ab. Und der Umgang damit fiel mir mit zunehmendem Alter nicht leichter, trotz ungebrochener

Freude und viel Herzblut für das kirchliche Engagement.» Seit 1985 engagierte sich Paul Bruderer mit Leib und Seele für die reformierte Kirchgemeinde Baden. Lange Zeit parallel zu seinem Berufsleben als Einkäufer bei der ABB und späterer Betriebsleiter der Privatklinik Bethanien in Zürich.

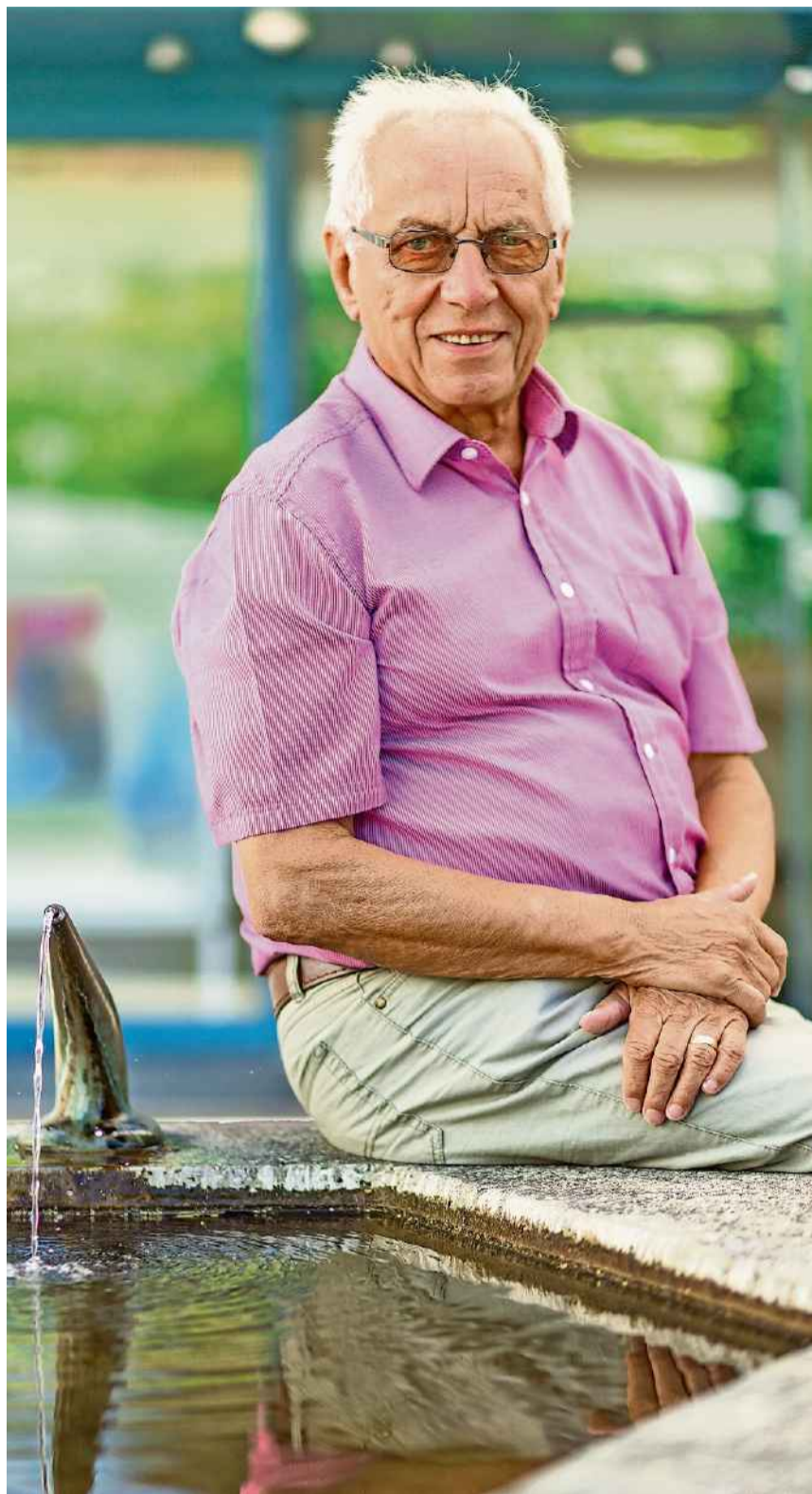
Ein Friedenszeichen

Er war auch Präsident der Planungs- und Baukommission und initiierte 2003 die umfangreiche Renovation des Badener Kirchengebäudes. Auf diesen Meilenstein ist er zu Recht stolz. «Das Gotteshaus war früher dunkel wie ein Keller. Heute ist es hell und einladend.»

Seit dem 1. Januar 2016 wohnt eine afghanische Flüchtlingsfamilie im Wohnkomplex des reformierten Kirchgemeindehauses Baden. Dass sie ein festes Dach über dem Kopf bekam, ist ebenfalls zu einem Grossteil dem Einsatz von Paul Bruderer zu verdanken. «Es gab viele Stimmen, die dagegen waren. Mir war es wichtig, im Namen des ganzen Teams ein Zeichen für den Weltfrieden zu setzen», bekundet er. Der Vater von drei Töchtern - eine davon ist Ständerätin Pascale Bruderer - bezeichnet sich als gläubigen Menschen. Er geht gerne zu den sonntäglichen Gottesdiensten.

Dass die Kirchen allgemein immer schlechter besucht sind, sieht er nicht als Gradmesser für eine Glaubensgemeinschaft. «Auch unter der Woche engagieren sich bei uns enorm viele Leute für ihre Mitmenschen. Die Zahl der Kirchenbesucher sagt nichts über die Gläubigkeit einer Gemeinde aus.» Bruderer war lange Zeit Präsident des Aargauischen Vereins für Gehörlose. Gattin Annemarie wählte den Beruf der Gebärdendolmetscherin, weil zwei ihrer Brüder gehörlos sind.

«Sich für Schwächere starkzumachen, liegt in unseren Genen», sagt der gebürtige Neuenhofer zum ausgeprägten Sozialengagement der ganzen Familie. «Wir haben einen engen Zusammenhalt. Das macht uns stark.» Auf die neuen Freiräume nach seinem Rücktritt freut er sich. «Dann kann ich mit meiner Frau endlich nach Italien reisen. Das ist unser Sehnsuchtsland.»



Seit 1985 setzte sich Paul Bruderer für die Kirchgemeinde ein.

CHRIS ISELI

BRIEFE AN DIE AZ

Was Kunst ist, ist nicht definierbar

AZ vom 5. 7.: «Kunstwerk erregt die Gemüter»

Um es vorwegzunehmen: es gefällt mir auch nicht. Ist die Meinung eines Einzelnen relevant und hat das «gesunde Volksempfinden» eine Bedeutung? Das muss verneint werden. Man erinnere sich an die Proteste gegen Heinrich Danioths Fresken am Bundesarchiv in Schwyz, gegen die Kirchenfresken in Oberwil/Zug oder gegen die Wandbilder und Skulpturen von Hans Trudel in Baden. Fazit: Kunst kann nicht in Worte gefasst werden, sie ist trendabhängig! Im erweiterten Kunstbegriff von Joseph Beuys kann alles Kunst sein. Und Denkmäler lassen sich aus allem und jedem ableiten! Für den Schulhausplatz Baden hätte man auch die erfrorenen Füsse eines Soldaten der Suworow-Armee im Museum für Schweizer Geschichte in Schwyz als Symbol für die Verkehrssanierung wählen können. Fazit: Was Kunst ist, ist nicht definierbar, was Ästhetik ist, müssten uns die Mitglieder der Jury näher bringen! Ich fürchte, sie können es auch nicht.

HANS JÖRG LEU, BADEN

Gummi wäre schon das richtige Material

Gummi wäre ja schon das richtige Material, nur hätte ich, aus nachfolgenden Gründen, den Turm aus alten, stark abgefahrenen Autoreifen hergestellt.

1. Zum Zeigen, wie viele Pneu's auf dem Platz (pro Tag) abgerieben werden.
2. Hätte sich das Werk durch die Entsorgungskosten selbst finanziert.

BRUNO ILLG, NEUENHOF

Tafel schlecht ersichtlich und nicht beleuchtet

AZ vom 5. 7.: «Parkieren nur mit Handy möglich»

Wir waren ebenfalls überrascht, als vor einiger Zeit in der Webermühle eine Busse unter dem Scheibenwischer hing. Die Parkplätze beim Old Siam waren alle belegt. Unser Aufenthalt betrug max. 90 Minuten. Die Tafel war schlecht ersichtlich und nicht beleuchtet. Seither meiden wir den Besuch des Restaurants Old Siam.

FRITZ WEIBEL, NEUENHOF

Neues Kleid für Schwarze Madonna

Kloster Fahr Die Schwestern feiern dieses Jahr das 888-jährige Bestehen ihres Klosters. Aus diesem Anlass schenken sie ihren Mitbrüdern in Einsiedeln ein neues Gewand für ihr Gnadengebilde.

VON SANDRO ZIMMERLI

Es ist schlicht und unterscheidet sich damit deutlich von den mit Gold und Edelsteinen besetzten barocken Kleidern, welche die Schwarze Madonna in der Klosterkirche Einsiedeln üblicherweise trägt. Entstanden ist das neue Gewand im Kloster Fahr. Rund zwei Jahre hat die Leiterin der Paramentenwerk-

statt, Priska Schmid, zusammen mit den Schwestern Bernadette Meier und Mathäa Wismer sowie Maja Schmid an der Gestaltung des grünen Kleids gearbeitet, gewoben und genäht. Denn es war der Wunsch der Fahrer Schwestern, zum 888. Jubiläum ihres Klosters, das dieses Jahr begangen wird, ihren Mitbrüdern in Einsiedeln ein besonderes Geschenk zu machen.

Wallfahrt nach Einsiedeln

Am Montag, am Fest Mariä Heimsuchung, war es so weit. Die Schwesterngemeinschaft unternahm eine Wallfahrt nach Einsiedeln, um die Übergabe zu feiern. Es war in mehrfacher Hinsicht ein besonderer Tag. «Es war das erste Mal, dass sich die ganze Gemeinschaft des Doppelklosters in einem solchen Rahmen traf», sagte Priorin Irene

Gassmann. Gemeinsam wurde die Eucharistie gefeiert und anschliessend im Refektorium der Mönche das Mittagessen eingenommen. Ihren Abschluss fand die Wallfahrt mit dem gemeinsamen Vespergebet in der Klosterkirche, das die Übergabe offiziell besiegelte.

Dabei zog Priorin Irene Parallelen zwischen dem Kleid und der Beziehung der beiden Klöster. Über Jahrhunderte hätten Äbte und Priorinnen an der Geschichte des Doppelklosters gewoben. «Und so ist der Stoff dieses neuen Gewandes ein Zeichen unserer gemeinsamen Geschichte», sagte sie. Das Kleid bestehe durch seine Einfachheit in Form und Gestaltung. «Es ist ein Zeitzeuge aus dem 21. Jahrhundert», hielt die Priorin fest. Die Farbe Grün sei von den Mitbrüdern gewünscht worden. Sie stehe für Hoffnung und Neubeginn.

Mit dem neuen Kleid schliesst sich nun auch ein Kreis. In alten Aufzeichnungen sei schon einmal ein Fahrer Gewand vermerkt gewesen, so die Priorin. «Aber im 18. Jahrhundert verliert sich seine Spur. Seither besass die Madonna kein Kleid mehr, das im Kloster Fahr gefertigt wurde.»

Das hat sich nun geändert. Auch bei den Mönchen, die angesichts der vielen Kleider der Madonna anfänglich nicht noch ein weiteres Gewand wollten, freut man sich mittlerweile über das Geschenk. «Als ich die Madonna erstmals in ihrem neuen Kleid sah, habe ich gedacht, mein Gott ist die elegant», sagte Abt Urban Federer.



Die Schwesterngemeinschaft aus dem Kloster Fahr in Einsiedeln.

ZVG/ZENONI

INSERAT



ALWAYS A BETTER WAY



SAG JA ZU
TOYOTA HYBRID

JETZT MIT 0%-LEASING*

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

5210 Windisch TOYOTA-Center	Südbahngarage Wüst AG Kestenbergstrasse 34	Telefon 056 265 10 10 www.suedbahngarage.ch
5313 Klingnau	Kreuzgarage Klötzli AG Oberes Zelgli 12	Telefon 056 245 56 40 www.garage-kloetzli.ch
5416 Kirchdorf	Garage A. Di Lascia GmbH Studacherstrasse 15	Telefon 056 282 40 20 www.garage-dilascia.ch
5432 Neuenhof	Klosterrüti-Garage AG Klosterrütistrasse 17	Telefon 056 406 19 79 www.klosterruetigarage.ch

* C-HR Hybrid Trend, FWD, 1.8 HSD, 90 kW, Ø Verbr. 3,9 l/100 km, CO₂ 87 g/km, En.-Eff. A. CO₂-Emissionen aus Treibstoff- und/oder Strombereitstellung: 21 g/km. Ø CO₂-Emissionen aller in der Schweiz immat. Fahrzeugmodelle: 133 g/km. Leasingkonditionen: Eff. Jahreszins 0,00%, Vollkaskoversicherung obligatorisch, Kautions vom Finanzierungsbetrag 5% (mind. CHF 1'000.-), Laufzeit 24 Monate und 10'000 km/Jahr. Eine Leasingvergabe wird nicht gewährt, falls sie zur Überschuldung führt. Die Verkaufsoptionen sind gültig für Vertragsabschlüsse vom 1. März 2018 bis 30. April 2018 oder bis auf Widerruf.